Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **46 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 1
Januar 1967

Profil

Dr. Richard Lienhard

Über die Tagespolitik hinaus

Von der «Roten Revue» zum «Profil»

> Die Menschen oder doch die besten unter ihnen, und das heisst: die für den Sozialismus geeignetsten, warten auf grosse Ziele, auch heute, gerade heute; unter der Oberfläche aus Wurstigkeit, Konsumsucht, Zynismus wartet das Menschlichste im Menschen auf Ziele, die den Menschen über sich hinausweisen.
>
> (*Günther Nenning* in «*Neues Forum*», Heft 152–153.)

«Wer sich auf den Lorbeeren ausruht, trägt sie an der falschen Stelle.» So notierte es einmal ein Philosoph in sein Tagebuch. Der Herausgeber einer politischen Monatsschrift kommt schon gar nicht in Versuchung, sich auf Lorbeeren auszuruhen. Er muss mit der steten Herausforderung seitens der Abonnenten leben: Wie steht es mit der Aufmachung und Gestaltung des Blattes? Vermag es auch die eiligsten und doch so anspruchsvollen Leser zu befriedigen? Er ist aber gut beraten, seinen Entscheid nicht zu überstürzen, besonders dann, wenn ausser der graphischen Neugestaltung noch die Namensänderung in Frage steht. Abonnenten einer ihnen lieb gewordenen Zeitschrift sind gegenüber solchen Neuerungen – und betreffen sie auch nur die Fassade – eher konservativ eingestellt. So pflegt sich der Herausgeber erst dann zur Bestellung eines neuen und kostspieligeren Gewandes zu entschliessen, wenn die Forderung danach nicht nur der Laune weniger, sondern dem – oft auch unausgesprochenen – Anliegen einer Mehrheit entspringt. Diese Voraussetzung trifft nun aber gerade in bezug auf unsere Zeitschrift zu. Dies kann überzeugend bestätigen, wer gleichsam von Amtes wegen in steter Tuchfühlung mit der Leserschaft zu stehen hat: der Redaktor. So vertraut uns auch die «Rote Revue» geworden ist, es ändert nichts daran, dass der Name nicht mehr als zeitgemäss erscheint. «Revue» war ohnehin nie die geeignete Bezeichnung für eine auf die Zukunft gerichtete politische Schrift; denn «Revue» heisst nicht Vorausschau, sondern Rückblick. Dazu kommt,